

und die Bibel von Polirone (Mantova, Biblioteca comunale, 131 [A V 1]). Sie alle dürften noch dem 11. Jahrhundert angehören.

Gemeinsam ist ihnen ein Schreibstil, den wir *faute de mieux* als „Stil der ersten Riesenbibeln“ bezeichnen wollen (*Abb. 4-8*). Er hat die folgenden Merkmale³²: a mit steilem Rücken; das Köpfchen des g hat oben einen ziemlich horizontalen Strich und sitzt eng an dem unteren, geschlossenen Bogen; ein oberer Horizontalstrich ansatzweise auch bei den Bögen von d und q; der Bogen des h unten eingekrümmt; s und f enden oben nach rechts in einen ziemlich starren, markanten Strich; x und y reichen unter die Zeile; das r der *orum*-Ligatur berührt unten nicht das o und läuft nach rechts in einen Horizontalstrich auf der Zeile aus; rundes E oft mit einem Häkchen am rechten, oberen Ende; Q mit fast waagrechtem, nach rechts abgehendem Strich. Ob dies die Schrift nur eines Skriptoriums oder die einer ganzen Schriftlandschaft ist, bleibe vorerst dahingestellt. Solange sie nicht eindeutig in Rom nachgewiesen ist, nötigt nichts, die frühen Riesenbibeln dorthin (oder nach Latium) zu lokalisieren; man kann einstweilen ebenso gut an Umbrien oder die Toskana denken³³.

2.2. Italienische Riesenbibeln im Deutschen Reich

Eine beträchtliche Anzahl von italienischen Riesenbibeln des 11. und des 12. Jahrhunderts hat während des Mittelalters in Bibliotheken nördlich der Alpen eine neue Heimat gefunden. Von ihnen sind einige wenige (wie die Admonter Codices C und D, das Geschenk Heinrichs IV. an Hirsau und die drei Palatinabände des Vatikans) in der Literatur des öfteren behandelt worden; die meisten sind dagegen unbekannt oder so gut wie unbekannt geblieben. Es handelt sich um die folgenden Handschriften und Handschriftenfragmente³⁴:

von MANIACI/OROFINO (wie Anm. 11) S. 112, mit BRUCKNER/LEISIBACH, *Scriptoria* 13 (wie Anm. 34) Taf. I.

32) Die folgenden Beobachtungen gründen größtenteils nur auf dem verfügbaren Abbildungsmaterial; sie sind daher durchaus vorläufig.

33) San Benedetto di Polirone, das gelegentlich als Entstehungsort vorgeschlagen worden ist (FICHTENAU [wie unten S. 40]), kommt m. E. nicht in Frage, da dort offenbar anders geschrieben worden ist; vgl. den Beitrag von Giuseppa Z. ZANICHELLI, Lo „scriptorium“ di San Benedetto al Polirone nei secoli XI e XII, in: Arturo C. QUINTAVALLE, Wiligermo e Matilde. *Officina romanica* (1991) S. 507-660, mit guten Abbildungen.

34) Nicht berücksichtigt sind in dieser Zusammenstellung die Bibel des Bischofs